

Laibacher Zeitung.

Nr. 171.

Samstag am 28. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fl. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inscriptionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Insätze bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Inscriptionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Laxenburg den 10. Juli d. J. den zweiten Kreiskommissär in Dalmatien, Franz Colombani, zum ersten Kreiskommissär bei der Kreisbehörde in Spalato allernädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juni d. J. zu unbefoldeten österreichischen Konsuln für Buenos-Ayres den Privatmann Jakob Paravicini und für Montevideo den Handelsmann Edmund Barthold allernädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten, Georg Laneve, zum Kreiskommissär dritter Classe in Dalmatien ernannt.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontrollbehörde hat die Rechnungs-Offiziale der k. k. Staats-Kredits- und Zentral-Hofbuchhaltung, Josef Mayer und Wenzel Hrusa zu Rechnungsräthen dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungssblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXIII. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter

Nr. 119. Kaiserliches Patent vom 21. Mai 1855, wo mit einer neuen Notariatsordnung vorgeschrieben und vom 1. August 1855 angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Nr. 120. Kaiserliche Verordnung vom 21. Mai 1855, über das Verfahren zur Einbringung derjenigen Forderungen, welche durch Notariatsakt bewiesen sind.

Laibach am 28. Juli 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungss-Blattes für Krain.

Am 24. Juli 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXIX. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 126. Das Protokoll vom 5. Juni 1855, aus gefertigt zu Wien von den Bevollmächtigten Österreich's, Baiern's und Württemberg's, über die Beitritts-Eklärung der Königl. württemberg'schen Regierung zu dem von Österreich und Baiern am 2. Dezember 1851 abgeschlossenen Donau-Schiffahrts-Vertrage.

Nr. 127. Die kaiserliche Verordnung vom 18. Juni 1855, womit das niederösterreichische Maß und Gewicht in dem Königreiche Böhmen als gesetzliches Maß und Gewicht erklärt wird.

Nr. 128. Den Erlass der Ministerien der Finanzen und des Handels, dann des Armees-Ober-Kommando's vom 6. Juli 1855, wirksam für die Kronländer Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, die serbische Wojwodschaft mit dem Temeser Banate und die Militärgrenze, womit in Folge a. h. Entschließung vom 25. April 1855, wegen Einführung eines geregelten Strafverfahrens in Post-Gefällsübertretungen, die §§. 28, 29 u. 30 des provisorischen Postgesetzes vom 26. Dezember 1850 abgeändert werden.

Nr. 129. Die Verordnung des Justizministeriums v. 14. Juli 1855, gültig für den ganzen Umgang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, betreffend die Beweiskraft der Ausweise der in Wien befindlichen Seide- und Woll-Drohungsanstalt über das wahre Handelsgewicht der Seide und Wolle.

Nr. 130. Die kaiserliche Verordnung vom 13. Juli 1855, wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich, womit die Einberufung der Zentral-Kongregationen und der Wiederbeginn der Wirksamkeit derselben angeordnet wird.

Nr. 131. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 17. Juli 1855, gültig für die im allgemeinen Zollverbande begriffenen Kronländer, über die Erklärung der im §. 21, 3. 7, 9, 10 und 11 des Zolltarifes vom 5. Dezember 1853 angeführten Gegenstände.

Nr. 132. Den Erlass des Finanz-Ministeriums vom 18. Juli 1855, gültig für das lombardisch-venetianische Königreich, womit kundgemacht wird, daß die, mit dem Finanzministerial-Erlasse vom 29. Oktober 1854 angeordneten Modifikationen des Tarifes für den Dazio consumo forese mit 1. November 1855 in Wirksamkeit zu treten haben.

Wien, am 23. Juli 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Neuerstellungen:

Die Oberstlieutenante: Andreas Mariassy de Marcus et Battisalva, des Infanterie-Regiments Eduard Fürst Liechtenstein Nr. 5 in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regiment Prinz Gustav Wasa Nr. 60, und Ferdinand Herites, des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Russland Nr. 2, eben so zum Infanterie-Regiment Fürst Liechtenstein Nr. 5.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die „Militärztg.“ schreibt:

„Die pontischen Feldherren haben gleich nach Empfang der Nachrichten über den Beginn der Offensivebewegung des Generals Murawieff gegen Karls Kriegsrath gehalten, und rücksichtlich der von der Pforte zu ergreifenden Gegenmaßregeln ein Gutachten nach Konstantinopel gesendet. Zuvoerderst handelt es sich um die Konzentrierung einer Streitkraft von wenigstens 80.000 Mann in Batum und Tschuruksu, um, falls Mustapha Pascha von dem Korps des ihm bei Kalessi gegenüberstehenden Generalleutnants Fürsten Andronikoff zurückgedrängt werden sollte, von diesen zwei strategisch wichtigen Punkten aus die Offensive gegen die Russen wieder aufzunehmen. Zur Organisirung einer schlagfertigen operationsfähigen Armee in Batum braucht die Pforte wenigstens eine Zeit von 6 Wochen, und bis dahin dürfte die klein-

Feuilleton.

„Physische Geographie“

von

Dr. Karl Hummel,

Professor an der k. k. Universität Graz. — Graz 1855. 188 S. 8.

Angezeigt von E. H. Costa,
Dr. der Philosophie und der Rechte.

(Schluß von Nr. 165.)

Das IV. Kapitel beschreibt die physische Beschaffenheit der Erde überhaupt. Der Verfasser huldigt der so ziemlich allgemein und mit Sicherheit angenommenen Hypothese vom Feuerherd im Innern der Erde. „Gewöhnlich wird die Erdkruste zu 15 geographische Meilen dicke angenommen. Unter ihr ist noch alles im feurigen Flusse. Hier im riesigen Kessel von beißig 1700 geographischen Meilen innerer Weite, siedet und locht es in unmennbar hohem Schmelzgrade raschlos und speit durch immense Rauchjähne, „Bulake“ genannt, mit furchtbarer Dampfkraft meilenweit Rauch und Asche, brennende Dünste, glühende Steine und feurige Ströme in masloser Fülle; und ist der Andrang zu groß, so wird entweder ein neuer Krater erbrochen oder der Dampf braust nach andern, minder gespannten Räumen, preßt im Zuge die

Decke mit unwiderstehlicher Macht in die Höhe, daß die Erde schaurigst erhebt, Berge zertrümmer, Meere und Flüsse im rasendsten Wogengetüme weithin das Land überfluteten und grauenhafte Verwüstung überall herrscht. Und auf diesem immensen Hochsitz von masloser Kraft und unendlicher Wuth haust oben mit seiner Leidenschaft und mit seiner Selbstsucht, der unermüdliche Mensch, und ahnet gar nicht die ungeheure Mine, auf welcher er steht, u. s. w.“ — Außerst klar und übersichtlich ist auch die so schwierige Darstellung der geologischen Bildung der Erde (S. 42 u. f.) Ich muß gestehen, daß es mir schwer fällt, so vieles Ausgezeichnete eben nur erwähnen zu können. Ich kann aber nur die dringende Aufforderung wiederholen, durch Lektüre des Werkes diese durch den Raum einer Zeitschrift beschränkten Auszüge zu ergänzen. — Das V. Kapitel gibt eine physische Beschreibung des Festlandes, und zwar zuerst der Gebirge. Seite 55 heben wir hervor: „Wer den Karst bei Triest in seiner gänzlichen Zerwürfenheit und tiefsten Strecktheit sehen will, ein Meer von Felsenmassen, unsörmlich neben- und übereinander geworfen, ohne Spur von Erde, ohne Quelle, ohne Leben, mit unzähligen tief eingesunkenen, trichterförmigen Gruben, in welche die grimige Vora zerbrockeltes und verwittertes Gerölle hinabwirbelt und der Karstner mühsam Erde hinabschleppt, als

Basis des in der Tiefe gepflanzten Weines — muß die Heerstraße verlassen und z. B. von Görg aus über Kastanieniza, Wenikrat, Gorianzka nach Prosek zu wandern.“

Dass der Abschnitt von den Vulkanen (S. 58—63) besonders interessant behandelt ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Darauf folgen: Die Ebenen, Steppen, Haide, Wüsten. Der Verfasser tritt hier manchen falschen Meinungen scharf entgegen. So Seite 69: „Die vielen Gethiere, mit welchen Touristen die Wüsten bevölkert sein lassen: die Adler und Geier, die vielerlei Schlangen, Tieger und Löwen sind hier pure Dichtungen; Adler und Geier wagen sich nie in diese monotonen Regionen, wo das Wasser so selten ist und mir kriechendes Gewürm sich spärlich ernähren kann; und der König der Thiere und seine Genossen vertauschen nie die reichen Domänen, die üppigen Wälder mit den nackten, mageren Oeden und Wüsten.“ — Dass bei den Höhlen auch Krain nicht unerwähnt bleibt, versteht sich von selbst. Als die merkwürdigsten werden aber die sogenannten Knochenhöhlen hervorgehoben, z. B. die Gailenrether-Höhlen des Fichtel-Gebirges im Bamberg'schen. „Enorme Gebeine aller Art von längst schon ausgestorbenen Thiergattungen liegen hier festgekettet und versteinert in großer Mächtigkeit übereinander; viele der hier lagern den Urkunden vorhistorischer Thiere,

afatisch-türkische Armee bereits aufgerieben sein. Das Gros desselben hat sich unter Ausführung des Muschirs Waffl Pascha, dem der englische Oberst William zur Seite steht, hinter die Verschanzungen von Kars zurückgezogen. Der letzte amtliche Rapport des Muschirs datirt vom 25. Juni; seitdem ist die Festung zerstört und die Kommunikation mit Trapezunt und Erzerum unterbrochen.

Auf den andern Punkten des Kriegsschauplatzes werden gleichfalls großartige Vorbereitungen getroffen und zwar: 1) zur Fortsetzung der Belagerung der Karabelnaja, welche um jeden Preis erobert werden soll; 2) zur Überwinterung der verbündeten Armee (bis auf die Kavallerie) in der Krim, und 3) zur Eröffnung des Feldzuges im Jahre 1856 auf einem neuen südlichen Kriegsschauplatze. Was die neuesten Belagerungsarbeiten betrifft, so werden sie, wie von unparteiischer Seite versichert wird, energisch in Angriff genommen. Die Gegenaprochen der Russen bestehen weniger in neuen Erdwerken, als vielmehr in Minen, an denen ununterbrochen gearbeitet wird.

Einem Privatholz aus Balaklawa zufolge soll General Pelissier die Dispositionen zu einem neuen Sturm derart getroffen haben, daß die erste rechte Kolonne vom General Bosquet, die linke vom General Simpson befähigt und von einer zahlreichen, aus allen andern Truppenteilen detachirten Reserve unter den Befehle des Generals Pelissier unterstützt werden soll; dieser Sturm soll noch im Laufe dieser Woche ausgeführt werden; wir erwähnen diesen Brief nur als ein Signal zur Tagesgeschichte.

Zur Überwinterung der Armee in der Krim werden tatsächlich auffallende Vorbereitungen getroffen; die Seestationen Kamiesch, Balaklawa, Eupatoria und Jenikale sind Militäratetablissements von größerer Bedeutung geworden. Die Arbeiten, die besonders in den ersten zwei Stationen ausgeführt wurden, sind von einer Beschaffenheit, daß sie an Wichtigkeit nicht verlieren, auch wenn — die Belagerung von Sebastopol nicht fortgesetzt werden sollte. Der Besitz dieser Positionen wird die Russen zwingen, in der Krim eine große Streitmacht zu halten. Was endlich die Vorbereitungen zu einem Feldzuge im Jahre 1856 betrifft, so ist es ziemlich wahrscheinlich, daß sich in Varna, Burgas und im Bosporus eine neue Armee zu konzentrieren hat, die an Feldartillerie, Kavallerie und Fußwesen stärker werden soll, wie jene in der Krim, und zu der, wie verlautet, auch Truppenteile aus der Krim stossen sollen und zwar eventuell, wenn die Karabelnaja genommen und die russische Flotte zerstört, oder der neue Sturm abermals abgeschlagen und in beiden Fällen die Belagerung aufgehoben und nur die Behauptung der obigen 4 taurischen Punkte beschlossen werden sollte, um mit den andern Streitkräften auf einem neuen Kriegsschauplatze zu operieren.

Admiral Nachimoff wurde seinem Wunsche gemäß in der Garnisonskirche zu Sebastopol in derselben Grust beerdig, die von ihm hiezu bereits bei Lebzeiten bestimmt worden war und in der auch Admiral Korniloff beigesetzt ist. General Tottleben befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Österreich.

Wien, 23. Juli. Wien feierte am gestrigen Tage ein freudenvolles kirchliches Fest, welches mit

der Erinnerung an die Frömmigkeit und religiöse Hingabe unserer Vorfahren ein glänzendes Zeugnis der katholischen Gesinnung der Gegenwart verknüpft. Österreich, sein erhabenes Kaiserhaus, die durch Laiende und Laienfrau ihrer Einwohner vertretene Religion sprachen vor der katholischen Welt durch einen großen herrlichen Alt die Anerkennung des in Rom zum Dogma erhobenen Glaubens an die ohne den Makel der Erbhunde empfangene Gottesmutter in lauter freudiger Weise aus. Schon am Samstag Abend hatte die Vorfeier im St. Stephansdom die Andächtigen in so großer Anzahl versammelt, daß eine fast eben so große Zahl nicht mehr Zutritt finden konnte. In seltemen Schmucke prangte die alte ehrwürdige Kirche. Die schlanken Säulen umhüllten seidene Teppiche, der Hochalter und der Seitenaltar, der Himmelfahrt Mariä geweiht, war umgeben von dichtem frischem Grün und ein Strahlenshimmer erfüllte die heiligen Hallen. Eine halbe Stunde vor dem Ave Maria-Geläute verkündeten in den dämmernden Abendstunden alle Glocken der Stadt die Feier des kommenden Tages.

Am Morgen des gestrigen Tages setzten die Glöckler ihre ernste Ansprache an die Herzen der Gläubigen fort. Wieder füllte sich der Dom von St. Stephan, in welcher nach der Predigt über die Bedeutung des Tages der hochw. Herr Fürsterzbischof das Hochamt unter zahlreicher Assistenz zelebrierte. Nachmittags um vier Uhr begann im Dom die feierliche Vesper und lange vorher setzte sich die Prozession zur Mariensäule am Hofe in Bewegung. Der Glanz des Zuges, welcher nach dem von uns veröffentlichten Programm stattfand, erhörte, insbesondere durch die Gegenwart Ihrer E. E. Majestäten, an jenen Zug, der einst vor zwei Jahrhunderten in gleicher Pracht und Herrlichkeit sich durch das alte Wien bewegt hatte, jetzt wieder belebt durch die Treue der Nachkommen.

In den Straßen, auf den Plätzen, durch welche die Prozession sich bewegte, waren die Gebäude mit Blumenguirlanden, Teppichen, Statuetten und Madonnen-Bildern geschmückt. Der Hof selbst bot ein Bild von malerisch-freundlichem Eindrucke. Rings um die hohe Mariensäule prangte ein reicher farbiger Blumengarten, den Schaft der Säule umgaben grünende Guirlanden und selbst das Haupt der Bildsäule der heiligen Jungfrau schmückte ein Blumenkranz. In der Rückseite des Monumentes ragten in einem Halbkreise hohe Mastbäume empor, von denen weiße Flaggen wehten. Die einzelnen Maste verbanden grüne Guirlanden. Das Gebäude der päpstlichen Nunziatur zeigte in der Mitte ein Bild der unbefleckten Empfängnis, in der Fronte aber drei reich vergoldete Sterne und den herrlichsten Blumenschmuck. Vor der Säule erhob sich unter einem Zelte ein Altar, vor welchem nach Ankunft Ihrer Majestäten die lauretanische Litanei gebetet wurde.

Es läßt sich der Eindruck kaum beschreiben, welchen die so glänzende, so würdige Abhaltung der Prozession auf die von allen Seiten herbeigeströmten unzähligen Massen machte. Die feierliche Huldigung, welche das Allerhöchste Kaiserhaus selbst dem Glauen der Väter in ergreifender Weise darbrachte, die Theilnahme der ersten Würdenträger des Reiches, welche die irdische Pracht der Erscheinung als ein Opfer der Demuth dem Herrn darbrachten, die feierliche

Theilnahme der bürgerlichen und religiösen Vereine, der Schule, der Pfarreien und Klöster, des Gemeinderathes und des Magistrates, die Vertretung des heiligen Stuhles selbst durch Se. Eminenz den Herrn Kardinal Nunzius Viale Prela, — dies alles bildete ein seltes, imposantes Bild voll inniger Frömmigkeit und hohen Geistes, welches den Samen der Religiosität reich und dauernd ausstreuen wird. Beleben wir uns zu sagen, daß gleichzeitig mit den an der Prozession Beteiligten Tausende unter den Zuschauern die Gelegenheit ergriffen haben, durch ihre Gegenwart ihren Glauben, ihre Unabhängigkeit an die heilige Kirche und ihre Lehren offen zu bekennen.

Der Abend des schönen Tages war ebenfalls dem Kultus der seligsten Jungfrau geweiht. Um acht Uhr schien war der Platz am Hofe in ein Lichtmeer verwandelt. Rings um die Mariensäule ergossen die Flammenpyramiden von vier Gasflamelabern ihr blendendes Licht. Die vergoldeten Sterne an der Nunziatur flammt nun in blauer und weißer Farbe und die Fassade der Kirche schmückte ein Kranz farbiger Lampen. Das Bild der unbefleckten Empfängnis an der Nunziatur erschien in dem sanften Schimmern eines höchst gelungenen Transparens. Der übrigen Stadt zu gedenken, war das Portal der Kirche zu den Michaelern glänzend beleuchtet, die Pforte in ein strahlendes Feuermeer verwandelt, überdies prangte eine strahlende Halbsonne über dem Haupteingange. Die an andern Punkten der Stadt befindlichen Marienbilder waren schon im Laufe des Tages geschmückt und am Abend glänzend beleuchtet. In der Herrengasse, der Naglergasse, im tiefen Graben, in der Vognergasse, am Bauernmarkt, am Stock-im-Eisenplatz grüßten solche freundliche Lichterscheinungen, ein schönes Zeugnis abgebend von der Frömmigkeit ihrer Bewohner, welche die Erbschaft ihrer Vorfahren, den Schutz des Hauses, in dieser Art wieder hoch hielten. Auch das Gebäude des Severinus-Vereins war beleuchtet.

Abends erschienen die Mitglieder des Gesellen- und Handwerkervereines, Kerzen tragend, wieder am Hofe, fromme Lieder erschollen und eine andachtsvolle Stimmung erfüllte die wogenden Massen, welche sich bis spät Abends dem Hofe zudrängten.

So ging ein festlicher Tag an Wien vorüber, welches hohen Eifer zeigte, seine Vergangenheit als eine der ältesten Städte der katholischen Welt zu währen und zu erneuern. Denn für Wien war das Bekennnis und die Hochhaltung des Dogma's der unbefleckten Empfängnis nur eine Wiederholung, Verstärkung und Erneuerung seines schon historisch gewordenen frommen Glaubens an dieses Geheimnis im Lebenskranze der Gottesmutter. Die Kunde dieses Festes wird auch an die Tiber gelangen, das Herz des heiligen Vaters erfreuend und labend, welches alle Kundgebungen echter Frömmigkeit sammelt und bewahrt, um sie als ein Zeugnis für die ihm anvertraute große Heerde dem Allerhöchsten darzubringen.

(Wiener Ztg.)

Wien, 23. Juli. Se. Majestät der König Don Pedro von Portugal und sein Bruder werden auf der Durchreise von Turin in die Schweiz dieser Tage in Mailand erwartet.

— Die „Lombardo-Veneta“, eine in Mailand in Bildung begriffene Aktiengesellschaft, beabsichtigt, mit

haben Nehnlichkeit mit den heutigen Eisbären und Tiegern, nur müssten sie ungleich viel größer gewesen sein, und namentlich die Eisbären eine Länge von mindestens 3 Klastrern gehabt haben.“

Die verschiedenen Arten der Quellen und Ströme bilden den Schluss dieses Kapitels. Naturgemäß sind auch sie zum Festlande, dem sie angehören, gezogen worden, ohne daß Verfasser sich versöhnen ließ, sie dem Meere anzureihen (wie es z. B. Zimmermann thut). —

Das VI. Kapitel behandelt die Atmosphäre: und zwar zuerst ihre Form, Höhe (diese wird auf 7 — 12 geographische Meilen bestimmt), dann ihre Massenhaftigkeit, Lagerung, Druck, Bestandtheile (konstantes, unerklärliches Verhältniß 23:3 Sauerstoffgas, 76:7 Stickstoffgas), Farbton und Lichtbrechung (Fala morgana, Luftbilder, Rinnungen) — alles ebenso interessant als faßlich dargestellt.

Den weitauß größeren Theil dieses Kapitels umfaßt die Lehre von den Fluthungen (d. i. regelmäßigen und unregelmäßigen Winden). Auch hier mag nur eine Erscheinung auszugsweise nähere Erwähnung finden, nämlich die tropischen Regen. „In höheren Breiten der Tropen und zur Zeit, in welcher daselbst die Sonne so eben im Parallelkreis des Zeniths sich befindet, oder denn doch sehr nahe daran, also im dortigen Sommer, regnet es täglich, während

auf gleicher Breite der andern Halbkugel, wo eben Winter ist, der Himmel stets klar bleibt. Der Grund hieron ist: In ersten Orten, wo nämlich Sommer ist, entwickeln die senkrechten Strahlen der Sonne, so lange der Himmel noch rein ist, also die Sonne noch vollkräftig wirkt, unendlich viel Dunst von sehr hoher Wärme und Spannkraft. Als solcher steigt er sofort rasch in bedeutende Höhe, häuft sich hier an, wird dichter und im Bereich der (ihu hier oben transversirender) Calmenluft, welche sich mittlerweile wieder

nahe gesättigt und auch schon erkaltet hat, massenhaft kondensirt, umzieht den Himmel mit schwerem Gewölfe und strömt endlich als Regen wieder zurück. Die Bildung der Wolken kann offenbar um Mittag herum erst beginnen, und der Regenguss muß unspät daran gleich erfolgen. Am Tage darauf wiederholt sich die gleiche Erscheinung in gleicher Ordnung und begründet sofort die nasse Zeit dieses Tropentheiles. Auf der gleichen Breite der andern Halbkugel hingen, wo eben Winter ist, wirkt die Sonne weniger kräftig; es kann demnach keine sehr große Dunstbildung hier statthaben, und daher auch kein Gewölk und Regen hier eintreffen.“

Mit dem Fortrücken der Sonne hat offenbar auch ein entsprechendes Fortrücken des Regens und ein gleichmäßiges Umbilden der Jahreszeit statt, und wo die Sonne den Zenithpunkt im Jahre zwei Mal

einem Kapital von einer halben Millionire, Gasbeleuchtung und Kohlenschürfung in der Lombardie um ein Drittheil billiger, als dieß bis jetzt der Fall ist, herzustellen.

— Eine Rückschau auf die Choleravorkommnisse im Verlaufe der letzten Woche gewährt die Verhügung, daß die Krankheit auch in der Vorstadt Wien, die diesmal am meisten heimgesucht erschien, bereits erfreuliche Rückschlüsse macht. In der inneren Stadt, den andern Vorstädten und selbst auf dem flachen Lande, sind meistens nur vereinzelte Erkrankungen vorgekommen, die in den der Donau nahe gelegenen Gründen ebenfalls bereits wieder verschwinden.

— In Triest sind vom 24. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 25. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 28, in vorstädtischen Umgebungen 20, in den Dorfschäften des Gebietes 13, im Spitäle 27, zusammen 88 Personen an der Cholera erkrankt, 65 genesen und 36 gestorben. — In Behandlung 478.

— Die durchl. spanische Königsfamilie hat sich, obgleich jetzt abwesend, in diesem Augenblick Triest's erinnert und den Armen eine großmütige Spende zukommen lassen.

— Der „Osservatore triestino“ meldet, daß, obgleich der Krankenwärterdienst im Triester großen Spitäle, das gewöhnlich mehr als tausend Kranken beherbergt, bisher mit der nöthigen Regelmäßigkeit vor sich ging, und es selbst in außerordentlichen Fällen, wie bei der jetzigen Epidemie nie an Männern und Frauen fehlte, welche sich diesem gefährlichen Dienste unterzogen, es dennoch der Wunsch der Direktion dieser Anstalt, wie der städtischen Behörden war, daß die barmherzigen Schwestern ihren heiligen Beruf auch bei uns erfüllen möchten. Die herrschende Epidemie hat nun die Schwestern aus Brescia, denen seit einiger Zeit die Aufsicht über die hiesige Dienstmädchen-Erziehungsanstalt anvertraut ist, veranlaßt, freiwillig ihren Beistand bei den Cholerakranken im Spitäle anzubieten, und kaum waren vier andere barmherzige Schwestern aus Brescia angelangt, als sie am 22. den Dienst in der weiblichen Abtheilung und die Überwachung derselben in der männlichen übernahmen. Diese Aufopferung aus Menschenliebe ist über jedes Lob erhaben. Den geistlichen Beistand im Spitäle leisten mit liebevollem Eifer die vor einigen Monaten vom Stadtrathe hierher berufenen Kapuziner. Überhaupt waren im Spitäle seit dem Ausbruche der Epidemie bis zum 24. 422 Cholerakranken, von denen 102 genesen und 181 starben. In Behandlung blieben 131.

— In Fiume sind am 20. Juli 20 Personen an der Cholera erkrankt und 2 Kinder gestorben; am 21. 1 Person erkrankt und keine gestorben.

— An der Brechruhr sind
erkrankt genesen gestorben
in Venedig am 24. 4 2 3
" Verona " 23. 25 12 22
" Padua " 23. 8 6 12
" Vicenza " 23. 13 6 4
" Modena " 22. 12 — 4

Mailand, 23. Juli. Den verschiedenen Berichten aus den Provinzen zufolge kamen von gestern bis heute Mittags 300 Cholerasfälle in der ganzen

Lombardie vor; davon ereigneten sich 186 in der Provinz Brescia und zwar 34 in der Stadt selbst; 55 in jener von Mantua, wobei jedoch der Hauptort ganz verschont blieb; 10 in jener von Pavia, 10 in jener von Como, 11 in unserer Umgebung und die übrigen Fälle in der Provinz von Bergamo. In dem gebirgigen Sondrio ist bis jetzt noch kein einziger Fall vorgekommen. In Brescia ist die Seuche sehr intensiv; unter 100 Kranken genesen kaum 15. Die Stadt Mailand zählt noch immer, trotz der starken Hitze und des wohlfeilen Obstes nicht einen einzigen Fall. — Die Bekämpfung der Trauben mit Leimwasser bewährt sich auch hier als ein vortreffliches Mittel zur Hintanhaltung der Nebenkrankheit, weshalb man eine nicht ganz unbefriedigende Weinlese hoffen darf.

— Im Wege der f. f. Statthalterei wird bekannt gemacht, daß an den Staatsgymnasien des lombardisch-venetianischen Königreiches mehrere Gymnasiallehrer benötigt werden, welche befähigt sind, in dem daselbst nur obligaten Fache der deutschen Sprache und Literatur Unterricht zu ertheilen. Die Amtstellung dieser Lehrer wird von der Abteilung der Gymnasial-Lehramtsprüfung abhängig gemacht.

Aus Österreich, 15. Juli, wird deutschen Blättern geschrieben:

Die Aufmerksamkeit, welche unsere Regierung dem Seidenbau zuwendet, dürfte bald diesen wichtigen Kulturzweig zu einem der blühendsten in unserem Staate machen. Alle landwirtschaftlichen Vereine sind auch bemüht, hierin die Regierung zu unterstützen und auch da Versuche mit der Anpflanzung von Maulbeerbäumen anzustellen, wo das Klima weniger hierfür geeignet zu sein scheint. So geschah Solches jüngst in Wahren mit einem Erfolge, der alle Erwartungen übertrifft, und das Ministerium, dem man Proben hieron (ein echtfärbiges Toulard und ein faconiertes Tuch) geschickt, sah sich hierauf veranlaßt, alle Volksschullehrer aufzufordern, diesen Dekonomiezweig überhaupt durch zweckmäßige Belehrung, so wie durch Anpflanzung von Maulbeerbäumen kräftig zu fördern. — Insbesondere verspricht Ungarn, wenn tüchtige industrielle Kräfte sich jener Kultur annehmen, den reichsten Gewinn, da Boden und Klima dort sich vorzüglich hierzu eignen und unzählige Maulbeerbäume (im Kaschauer Distrikte allein 75.000) seit der Revolution unbearbeitet, nur der pflegenden Hand warten, um dann vielleicht selbst mit Italien wetteifern zu können.

Deutschland.

Frankfurt, 21. Juli. Man hat an die von München aus in Umlauf gekommene Mittheilung, die Darmstädter Bank werde den Bau einer Eisenbahn zwischen Nürnberg und Prag übernehmen, die Bemerkung geknüpft, daß Steigen der Aktien dieser Bank röhre von dieser neuen Operation her. Beides jedoch, jene Mittheilung und diese Bemerkung, sind unrichtig. Die Bank beabsichtigt nicht, jenen Eisenbahnbau zu übernehmen, und der gegenwärtige günstige Stand ihrer Aktien beruht auf dem sehr vortheilhaften Stand ihres Geschäfts in dem neuen Geschäftsjahre 1855, welches jetzt schon eine gute Dividende verheißt. Gi-

gentliche Ferien dürfte die Bundesversammlung im Laufe dieses Sommers kaum beschließen. Es werden sich jedoch mehrere Bundestagsgesandte mit Urlaub von hier weggeben. Der Präsidialgesandte und der königlich preußische Bundestagsgesandte werden, wie man vernimmt, den Sitz des Bundestags nicht verlassen.

Dem Gerüchte, daß die „Deutsche Volkshalle“ hier fort erscheinen soll, wird nach der Hand widergesprochen. Dr. Eickerung weilt gar nicht hier, und nur die zufällige Anwesenheit eines der früheren Redaktion nahestehenden Mannes scheint zu jener Conjectur Anlaß gegeben zu haben.

Augsburg, 19. Juli. Der Freiherr v. Hammer-Purgstall, Geschichtsschreiber des türkischen Reiches, verweilte gestern, nach einem kurzen Aufenthalte in München, einen Tag in unserer Stadt, auf dem Wege nach Nürnberg, wohin er sich zu dem Hoflager Sc. M. des Königs begab. Von dort will der berühmte verdienstvolle Gelehrte, der sich trotz seiner mehr als achtzig Jahre noch mit frischer Müdigkeit bewegt, einen Ausflug nach Paris machen, zunächst, um mit unserm gelehrten Landsmann, Julius Mohl, über einige seiner neuesten orientalischen Arbeiten sich zu besprechen.

Frankreich.

Aus Marseille, 21. Juli, wird telegraphirt:

„Der am 12. d. M. von Konstantinopel abgegangene „Carmel“ ist in unsern Hafen eingelaufen. Die Russen haben Skars zu belagern begonnen. Die türkische Besatzung dieser Stadt beträgt nicht mehr als 1800 Mann. In einer Versammlung des großen Rathes, in welcher der Sultan den Vorsitz führte, ward beschlossen, dem zwischen Skars und Erzerum zusammengezogenen ottomanischen Heere 20.000 Mann Verstärkungen zu schicken. 6000 davon soll die von England besetzte türkische Legion hergeben, die General Vivian seit einiger Zeit organisiert. Der Pasha von Trapezunt hat eine Aushebung in Masse verfügt, um Skars zu Hilfe zu kommen; allein die Christen weigern sich, daran Theil zu nehmen, oder stellen doch wenigstens Bedingungen. Es bestätigt sich, daß von Neuem Kanonenboote in's asow'sche und faule Meer geschickt worden sind, um daselbst alle Buchten zu durchstöbern.“

Eine andere Depesche vom selben Tage lautet: „Berichten aus Konstantinopel zufolge ist die Pforte bereit, die von Frankreich und England hinsichtlich der Garantirung der Anleihe von 125 Millionen Frs. gestellten Bedingungen anzunehmen.“

Großbritannien.

London, 22. Juli. Eine dem Kriegsministerium zugegangene Depesche aus der Krim vom 20. Juli meldet, daß sich bis dahin nichts Erhebliches getragen hat. Die Belagerungsoperationen hatten einen günstigen Fortgang. Der Gesundheitszustand des Heeres war befriedigend.

Die „Times“ schreibt: „Es gereicht uns zur Freude, melden zu können, daß Sir William Molesworth Lord John Russell als Kolonialminister ernannt. Wir begrüßen diese Ernennung als eines der ersten und besten Ergebnisse der Bewegung zu Gunsten der

den Tromben (b. i. Windhosen, Windbräuten u. s. f.), welche begrifflich dahin bestimmt werden: „es seien Kreiselwinde von nur solchem Durchmesser, daß man die kreisende Masse noch übersehen kann.“ Eine Exemplifikation auf vielen Seiten könnte kein so scharfes und so klares Bild geben, wie diese wenigen Worte!

Das letzte (VII.) Kapitel behandelt das Meer. Wir müssen gestehen, so interessant auch die ersten sechs Kapitel waren, am anziehendsten erscheint uns doch dieses letzte. Bei der strengsten Wissenschaftlichkeit ist der Styl, wenn möglich, noch eleganter, die Darstellung noch klarer und durchsichtiger. „Oberfläche, Boden und Tiefe“, welche den Stoff der ersten Abschnitte bilden, geben schon zur Aufzeichnung der wunderbarsten Erscheinungen Gelegenheit. Das Meer in Folge der Schwere und Notation am Äquator um nahe 3000 geographische Meilen mehr ausgebaut ist, als an den Polen, eine Unschwung, die um $4\frac{3}{7}$ Mal die Höhe des Montblanc übertrifft; daß das Meer an der bisher gefundenen größten Tiefe den höchsten Gipfel des Himalaya fast um das Doppelte übertrifft; daß Korallenstaufen, welche in 10 Jahren beiläufig 4 Zoll hoch wachsen, über 300 Fuß hoch, ein Korallenriff 300 Meilen lang, 600 — 6000 Fuß breit und derart labyrinthartig verzweigt, daß er bei der Torresstraße einen

Raum von drei Längen- und eben so viel Breitengraden beinahe gänzlich erfüllt — angetroffen werden: muß — glauben wir — wohl. Jedem interessant und merkwürdig erscheinen, der nicht in vornehmer Blasfurth überhaupt nichts als sein eigenes „Ich“ kennt. —

Weiterhin kommt die Farbe, Klarheit, Durchsichtigkeit und das Leuchten des Meeres in Untersuchung. So allgemein und scheinbar unbestritten die Ansicht ist, daß das Meer grün sei, der Verfasser gibt doch auch Gründe für andere Ansichten. Das Leuchten des Meeres findet einen doppelten Erklärungsgrund, einesseits in leuchtenden Thierchen, Eierchen und Larven, andererseits im Phosphoresciren der unendlich vielen im Meer verwesenden Leichen und Vegetabilien. Der Geschmack des Meeres wird als salziger, bitterer, ecker nachgewiesen, und der Salzgehalt mit $\frac{3}{4}$ Prozent festgestellt und gezeigt, daß die beiden Hemisphären einen ganz gleichen Salzgehalt haben, daß dieser vom Äquator an merklich abnimmt und in ozeanischen Gewässern in der Regel größer ist, als in den eingeschlossenen Meeren. — Die weiteren Punkte sind: Verwesbarkeit, spezifisches Gewicht, Wärmeverhältnisse. Hierheben wir heraus: „Im Golfstrom hat Hornerstellenweise das aus 80 — 100 Faden Tiefe herausgezogene Bleiloch bis über die Südseite des Wassers

heiß gefunden, und häufig so heiß, daß es die doch so sehr abgekühlte, von Wind und Wetter gestählte Hand des Matrosen nicht zu berühren wagte.“

Den Schlüß endlich dieses Kapitels und des ganzen Werkes bildet die Lehre von den Fluthungen des Meeres: Wellenbewegung, Ebbe und Fluth und die Strombewegung. Dieser Abschnitt ist reich an Belehrung, Aufschlissen und Notizen, wenn gleich insbesondere die Meeresströme noch durchaus nicht so erforscht sind, wie es zu einer allseitigen, wünschenswerthen Belehrung und Erklärung notwendig wäre. Die Darstellung des Phänomens der Gezeiten und dessen Erklärung lassen aber wirklich nichts zu wünschen übrig. Von den Strömen werden vorzüglich die drei Polar-, der Äquatorial- und der Golfstrom ausführlicher geschildert, und dieses Werk mit folgenden Worten geschlossen, welche den von uns oben geschilderten Charakter desselben (da es sich streng an das Thatächliche anlehnt) getreu wiedergeben: „Neben die Meeresströme sind noch viel zu wenig authentische Beobachtungen registriert; aus dürflichen, vereinzelten, unzusammenhängenden Beobachtungen aber detaillierte Erklärungen machen zu wollen, ist jedenfalls ein sehr kühnes und meistenthells auch ein sehr nutzloses Wagniß. Mit schöngestalten Phrasen, gelehrt klingenden Argumentationen und Zitaten berühmter Namen ist vollends gar nichts erklärt.“ —

administrativen Reform. Es gibt keinen Staatsmann, der seine Ansprüche auf eine solche Auszeichnung in würdigerer Weise erworben hätte, als Sir W. Molesworth. Sir William Molesworth wird Kolonialsekretär, weil er dieses Fach versteht, und aus keinem andern Grunde.“

Eine Depesche Lord Clarendon's an den Grafen Westmoreland vom 12. Juni lautet:

My Lord! Mit Bezugnahme auf ihre Depesche vom 5. d., in welcher Sie berichten, Graf Buol habe erklärt, sein Zweck sei in keiner Weise, einen Vorschlag im Namen von England und Frankreich zu machen, sondern ganz unabhängig von denselben, habe ich zu bemerken, daß, da die Vorschläge den Regierungen von Frankreich und England formell unterbreitet worden sind, diese Regierungen, falls sie denselben zugestimmt hätten, ihrer Ehre gemäß verpflichtet gewesen sein würden, bei denselben stehen zu bleiben und keine anderen oder besseren Bedingungen aufzusuchen, und Österreich würde alsdann, wenn er sie vor die Konferenz gebracht hätte, nach aller Billigkeit berechtigt gewesen sein, zu sagen, daß es dieses Namens der Regierungen von England und Frankreich thue. Ich muß ferner bemerken, daß wenn auch Graf Buol der Ansicht sein mag, daß die Ernennung von Konsulin im zweiten Artikel seines Projektes hinlänglich angedeutet gewesen sei, doch England und Frankreich sich nicht dazu herbeilassen könnten, den russischen und türkischen Bevollmächtigten die Regulirung einer Frage von so großer Wichtigkeit zu delegiren, wie es das Recht ist, Konsuln in russischen Häfen einzusetzen, behufs Überwachung der Einhaltung des Vertrages. Und endlich, was die Erfüllung der von Österreich durch den Traktat vom 2. Dezember übernommenen Verpflichtungen betrifft, was, wie Graf Buol sagt, ein Gegenstand ist, der mit dem Ultimatum unmittelbar zusammenhängt, welches Österreich an die russische Regierung richten wollte und welches die Frage einer unvermeidlichen Kriegserklärung involviere, so kann ich nur wiederholen, daß es der Wunsch der Regierung Ihrer Majestät ist, eine aufreizende Diskussion über eine Frage zu vermeiden, in Bereit deren das Wiener Kabinett schon seit langer Zeit seine Ansicht sich gebildet und seinen Beschluss gefaßt zu haben scheint. Ich werde mich daher auf die Bemerkung beschränken, daß Österreich sich verpflichtet hat, mit England und Frankreich Maßregeln zu vereinbaren und dem Vertrage vom 2. Dezember Wirksamkeit zu geben, falls der Friede nicht vor einer bestimmten Zeit auf gewisse Grundlagen abgeschlossen würde. Dieser Zeitpunkt ist längst verstrichen und die Grundlagen sind von Russland verworfen worden; aber das österreichische Projekt würde den Grundlagen keine Wirksamkeit gegeben und dem Nebergewicht Russlands im schwarzen Meere nicht ein Ende gemacht haben. England und Frankreich waren daher gezwungen, den Beitritt zu einem Vorschlage abzulehnen, von welchem, wenn man ihm auch die Bezeichnung eines Ultimatums hätte geben wollen, nicht gesagt werden kann, daß er eine unmittelbare Kriegserklärung in sich gefaßt hätte, da kein Zweifel obwalten kann, daß der Vorschlag von Russland freudig angenommen worden sein würde.

Clarendon

Und somit sei denn das interessante und lehrreiche Buch allen auf's Beste anempfohlen. Noch ist sein Verfasser bei uns, wo er lange Jahre als Professor am Lyceum wirksam war — und gerade bei der jüngeren Generation im freundlichen Andenken. Seinen zahlreichen Schülern, die über alle Gauen unseres Vaterlandes ausgebreitet sind, und zu denen sich auch Referent mit dankbarem Geiste zählt, sei es ein ebenso freundliches als belehrendes Souvenir, das sie in ein Gebiet einführen mag, für welches in der alten Studienordnung kein Raum und keine Zeit war, das aber dennoch zu den interessantesten und dem Menschen am nächsten liegenden gehört.

M i s s e l l e n .

Die Redaktion des »Illustrirten Familienbuches«, herausgegeben vom österreichischen Lloyd in Triest, beehrt sich, das Ergebniß ihrer Preisausbeschreibung für naturwissenschaftliche Aufsätze vom 15. Oktober v. J. nachstehend bekannt zu geben.

In Folge wechselseitiger Verständigung haben die Unterzeichneten einstimmig beschlossen, den ersten Preis dem mit dem Motto: »Der Naturwissenschaften sind viele, aber die Natur ist ein Einiges« ein-

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 19. Juli lautet: »Der päpstliche Nuntius soll morgen Madrid verlassen. Herr Pacheco wird Befehl erhalten, seine Pässe zu fordern. Die Anleihe, die Herr Brull im Auslande abschließen soll, wird 20 Mill. betragen. Die Mauren sind vor Melilla von den spanischen Truppen geschlagen worden.“ — Nach einer zweiten Depesche vom 20. Juli war der Gesandte Gonzalez nach London abgereist. Die verdächtigen Fremden sind aus Barcelona ausgewiesen worden. Zu Madrid traf schon Geld aus Paris ein, auf Rechnung der dort abzuschließenden Anleihe.

Dänemark.

Der Graf von Malmesbury richtete an den Präsidenten der in Birmingham für die auswärtigen Angelegenheiten eröffneten Konferenzen nachfolgenden Brief:

»Ich habe die Ehre gehabt. Ihre Einladung zu den Konferenzen in Birmingham für den 17., 18. und 19. Juli zu erhalten; doch wird es mir nicht möglich sein, mich bei denselben einzufinden.

Da sie von mir die Mittheilung aller Andeutungen wünschen, welche für die vorliegende Untersuchung von Nutzen sein können, so zögere ich nicht. Ihnen bemerklich zu machen, daß die am 6. Juli gefaßte Resolution in Betreff des dänischen Vertrages vom 8. Mai 1852 auf einer durchaus irrthümlichen Würdigung der Frage und der Thatsachen beruht.

Es ist nicht richtig zu sagen, daß dieser Vertrag Russland die Erbsfolge in Dänemark, im Sund und in Schleswig-Holstein zusichert. Russland hat für die Gegenwart wie für die Zukunft durchaus keine Rechte erlangt, welche es nicht schon vor dem Vertrage besessen hat. Die dänische Krone hat heute vier lebende männliche Erben.

Der Vertrag verordnet, daß, im Falle eines bevorstehenden Aussterbens, die hohen Kontrahenten, nämlich Österreich, Preußen, Russland, England, Frankreich und Schweden sich verbindlich machen, jeden Vorschlag zu berücksichtigen, den ihnen nachträglich der König von Dänemark machen wird, um die Thronnachfolge nach dem Grundsache der Integrität der dänischen Monarchie sicher zu stellen.

Sollte diese entfernte Eventualität sich ereignen, so werden also die hohen Kontrahenten auf's neue zusammen treten, um die dänische Thronfolge-Frage zu regeln; und ich überlasse es Ihrem Urtheile, ob es wahrscheinlich ist, daß die fünf Mächte, welche den Vertrag vom 8. Mai mit Russland unterzeichnet haben, sich in der Lage befinden, zu entscheiden, daß Russland als Chef des Hauses Holstein-Gottorp seinen Staaten die ganze dänische Monarchie hinzufügen könnte.“

Donaufürstenthümer.

»Von Tassy ist eine Telegraphenlinie über Verlad und Lekucz nach Galacz errichtet und dem allgemeinen Verkehr übergeben worden. Zu Verlad, Lekucz und Galacz sind Telegraphestationen aufgestellt, und es beträgt die Gebühr für eine einfache Depesche von der österreichisch-moldau'schen Grenze

nach jeder Richtung der genannten drei Stationen 3 fl. Cr.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute nach den Pyrenäen abgereist. Mittwoch wird das Kaiserpaar zurückkehren.

Brüssel, 25. Juli. Se. Maj. der König und der Graf von Flandern sind gestern von England zurückgekehrt.

Triest, 26. Juli. Fast keine Veränderung der amtlichen Warenpreisliste. Einige niedriger sind Spiritus, Rhum und seine ägyptische Baumwolle; etwas höher Oliven und Leinöl notirt.

Neueste levantinische Post.

Aus Trapezunt vom 9. d. M. meldet man: Die russischen Streithäfen stehen bereits in Molaschleiman, 27 Stunden östlich von Erzerum; in der Nähe des Klosters Ursch Kilija nahm die russische Vorhut eine rekognoszierende türkische Reiterschaar von 5—600 Mann mit ihrem Anführer, Behtub Pascha, gefangen. Die russische Hauptarmee steht noch immer bei Jenikoi. Die Russen machen übrigens Anstalt zur regelmäßigen Belagerung von Kars, dessen Bevölkerung sich in mittelmäßigem Zustande befindet. Zu Trapezunt strömen von allen Seiten Landesverteidiger im bunten Gewisch zusammen. Hafiz Pascha ist an der Spitze seines Kontingentes von dort nach Erzerum abgegangen.

Aus der Krim verlautet nachträglich, daß eine neue Expedition gegen Kaffa, Arabat und Jenikli beabsichtigt werde. Eine französische Korvette ist bei Anapa gescheitert.

Lokales.

Laibach, 26. Juli.

Heute morgens acht Uhr fand die angekündigte Feier der Einweihung des Monumentes für den sel. Professor Kersnik bei St. Christoph statt. Die heil. Seelenmesse wurde vom hochwürdigen Herrn Domherrn und Direktor der theologischen Studien, J. B. Novak, gelesen, wornach die Einsegnung des Monumentes durch den hochwürdigen Herrn Domherrn J. Supan unter entsprechender Assistenz und einer ansehnlichen Versammlung von Schülern, Freunden und Verehrern des Verbliebenen erfolgte. Das Monument wurde aus den vom Herrn Dr. Klun gesammelten Beiträgen durch den hierortigen, sehr vortheilhaft bekannten Steinmetz und Bildhauer, Hrn. J. Thomann, dem Verstatter des Monumentes für den Dichter Prescher und anderer beachtenswerther Monumente auf dem Laibacher Friedhofe, fertiggestellt, und ist ein 18 Schuh hoher, auf drei Marmorstufen stehender Obelisk aus cararischem, röthlichen Marmor, mit der Inschrift: Joanni Bapt. Kersnik, nat. d. XXVI. m. Mart. a. MDCCCLXXXIII, mortuo d. XXIV. m. Junii a. MDCCCL, praecceptor optimo dilectissimo, grata juventus. Have pia anima! — Das Andenken an den allgemein verehrten, edlen und geliebten Mann, an den begeisterten Patrioten, wird in froher Erinnerung in den Herzen Aller leben, die ihn kannten, und wir rufen nur noch aus: Segen seinem Andenken, Friede seiner Asche!

5. „Die Zwerge.“ Von Dr. phil. G. H. Otto Vogler in Zürich.

Wien, am 18. Juni 1855. Winzenz Kollar.

Lud. Redtenbacher.

Leipzig, am 22. Juni 1855. A. Rosmässler.

(Ein interessanter Fund) Zu Naksa, im Thuroczer Comitate, wurden unlängst 12 von Martin Luther eigenhändig geschriebene Predigten aufgefunden. Das ungarische Blatt „der Divatesarnot“ theilt nun darüber Folgendes mit: Wie die Predigten dahin gelangt seien, ist noch nicht ermittelt, dürfte aber bei einer Durchforschung des Archivs, in welchem die Autographen sich vorsanden, eruiert werden. Bekannt ist es, daß Luther mit mehreren Ungarn, namentlich mit dem Baron Peter Revay, längere Zeit korrespondirt hat. — Das fragliche Manuskript ist in Persongement gebunden und enthält zwölf Predigten auf gelblich-bräunem dicken Papier mit erleichterten gotischen Lettern, aber noch sehr leserlich geschrieben. Der Rand der Blätter zeigt Spuren ehemaliger Bergbildung. Jede einzelne Predigt ist mit dem eigenhändigen Namenszug Luther's versehen, und alle diese Unterschriften sind so gleich, daß man es leicht erkennt, daß sie von einer Hand herrühren. Dieser wertvolle Fund ist Eigentum des zu Bath im Honter Comitate wohnenden, allgemein geachteten Advokaten Paul Nakanyi, der durch eine Erbschaft in dessen Besitz gelangt ist.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 26. Juli 1855. Mittags 1 Uhr.

Wechsel und Valuten, von allen Seiten angeboten, gingen um 1 p.Ct. zurück.

Das Geschäft in Esseiten war gering, die Kurse stellten sich theils aus Mangel an Geschäftslist, theils mit Rücksicht auf die Valutaverbesierung niedriger.

Staatsseisenbahn-Aktien sind aus Anlaß der hohen Pariser Notirung bis 319 gestiegen, schlossen aber wieder rückgängig 317 1/2. Nordbahn-Aktien wichen von 201 1/2 auf 200 zurück.

Amsterdam 99 1/2 Brief. — Augsburg 121 1/2 Brief. — Frankfurt 120 1/2 Brief. — Hamburg 88 Brief. — Livorno — London 11.41 Brief. — Mailand 120 Brief. — Paris 140 1/2 Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 77 1/2—77 1/2.

dettio 4 1/2% 67 1/2—67 1/2.

dettio 4% 60 1/2—61.

dettio 3% 47—47 1/2.

dettio 2 1/2% 38—38 1/2.

dettio 1% 15 1/2—15 1/2.

dettio S. B. 5% 91—92.

National-Anlehen 5% 82 1/2—82 1/2.

Lombard. Venet. Anlehen 5% 99—100.

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 75 1/2—76.

dettio anderer Kronländer 5% 69—74.

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 92—92 1/2.

Oedenburger detto detto 5% 90 1/2—90 1/2.

Pesther detto detto 4% 92 1/2—92 1/2.

Mailänder detto detto 4% 89 1/2—89 1/2.

Potterie-Anlehen vom Jahre 1834 225—226.

dettio detto 1839 119 1/2—119 1/2.

dettio detto 1854 99 1/2—99 1/2.

Banko-Obligationen zu 2 1/2% 56 1/2—57.

Bank-Aktien pr. Stück 965—967.

Eis kom pte bahn-Aktien 88 1/2—88 1/2.

Aktien der f. f. priv. österr. Staats- Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. über 500 fl.

Wien-Maaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet) 317 1/2—317 1/2.

Nordbahn-Aktien getrennt 199 1/2—200.

Budweis-Linz-Gmündner 236—238.

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emision 18—20.

dettio 2. " mit Priorit. 25—30.

Dampfschiff-Aktien 529—530.

dettio 12. Emision 523—525.

dettio des Lloyd 495—498.

Wiener-Dampfmühl-Aktien 109—110.

Pesther Kettenbrücken-Aktien 56—60.

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 94—94 1/2.

Nordbahn detto 5% 85—85 1/2.

Gloggnitzer detto 5% 73—74.

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 82 1/2—82 1/2.

Como-Rennschiene 13 1/2—13 1/2.

Österház 40 fl. Rose 73 1/2—74.

Windischgrätz-Rose 26 1/2—26 1/2.

Waldstein-sche 25 1/2—25 1/2.

Keglevich-sche 10 1/2—10 1/2.

R. f. vollwichtige Dukaten-Agio 25 1/2—25 1/2.

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 27. Juli 1855.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p.Ct. fl. in G.M. 78 13/16

dettio aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M. 82 1/4

dettio 4 1/2 67 1/8.

Darlehen mit Verlosung v. 3. 1854, für 100 fl. 99 1/2

Obligationen des lombard. venet. Anleihens vom 3. 1850 zu 5%.

100 fl. in G. M.

Aktien der f. f. priv. österr. Staatsseisenbahn-

gesellschaft zu 200 fl. voll eingezahlt mit Ratenzahlung.

318 1/2 fl. B. V.

Grundentlast.-Oblig. anderer Kronländer zu 5% 73 3/8

Bank-Aktien pr. Stück 962 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.

496 1/4 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 27. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld. 120 3/4 usd.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verz.) 120 3/4 usd.

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß. Guld.) 120 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 87 1/4 fl. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11—40 fl. 3 Monat.

Mailand, für 300 Dosterr. Lire, Gulden 119 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 140 2 Monat.

Bukarest, für 1 Gulden para 228 1/2 31 L. Sicht.

R. f. voll. Münz-Ducaten 24 3/4 pr. Gent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 26. Juli 1855.

Brief. Geld.

Kais. Münz-Dukaten Agio 25 3/8 25 1/4

dettio Rand- detto 24 7/8 24 3/4

Napoleons'dor 9.25 1/2 9.25

Souverain's'or 16.25 16.22

Friedrichs'dor 9.35 9.34

Preußische 10.4 10.2

Engl. Sovereigns 11.50 11.49

Rujs. Imperiale 9.37 9.35

Doppie 35 1/2 35 1/2

Silberagio 21 20 3/4

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten Den 23. Juli 1855.

Mr. Poliso, f. f. Appellationsrath, von Baden nach Triest. — Mr. Eduard v. Szedenyi, pens. f. f. Hofrat, — Mr. Dr. Ignaz Beck, f. f. Stadthalterei Rath, und — Mr. Ludwig Graf v. Coudenhove, Weltpriester, von Triest nach Wien. — Mr. Franz Sailer, f. f. Kameralrath, von Villach nach Graz. —

Mr. Josef Köller, f. f. Fortifikations-Rechnungs-führer, von Graz nach Trieste. — Mr. P. Alois Leitter, Professor, von Agram nach Innsbruck. — Mr. Dr. G. R. Moinardi, Priester, von Wien nach Padua. —

Fr. Auguste Freitag, Oberkonsistorial-Direktor-Gattin, und — Mr. Anton Cassani, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Mr. Franz Padruzel, Handelsmann, von Wien nach Padua. — Mr. Brunello, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Mr. Hermann Lazarish, Handelsmann, von Triest nach Graz. — Mr. Drazio Nob. Orgion, Besitzer, von Wien nach Vicenza. — Mr. Melchior Alimondo, Besitzer, von Sauerbrunn nach Triest.

Den 26. Mr. Josef Princig, f. f. Steuer-Rechnungs-Revident, von Görz nach Agram. — Mr. Lorenz Thomann, Dr. der Rechte, von Wien nach Thurn bei Neustein. — Mr. Dr. Karl Gregorutti, Advokat, — Mr. Georg Gottlieb Krüger, Rentier, und — Fr. Grazia Corti, Besitzerin, von Triest nach Wien. —

Mr. Johann Thann, f. f. bair. Berg-Ingenieur, von Wien nach Ragusa. — Mr. Bartholomäus Luger, Wund- und Geburtssarzt, von Wien nach Zara. —

Mr. Josef Basilisco, Advokat, — Mr. Leon Prasacaki, Konsul, — Mr. Otto Rahn, Hof-Schauspiel-Direktor, und — Mr. Friedrich Wilhelm Jäckel, Apotheker, von Wien nach Triest. — Mr. Alois Auer, f. f. Telegraphen-Offizial, von Wien nach Bergamo. — Mr. Eduard Taccini, Handelsmann, von Mailand nach Wien. —

Mr. Rudolf Rota, Besitzer, von Pisino nach Agram.

3. 1125. (3)

Die Weinhandlung des Mathias Skazedonigg & Comp.

hält am Lager nachstehende Weine:

Rothe (stringirende) Weine:

Bordeaux (St. Julien) große Bouteille 1 fl. 45 kr.

Menescher Ausbruch kleine Bouteille — fl. 20 kr.

St. George Ausbruch kleine Bouteille — fl. 25 kr.

Böslauer Ausbruch große Bouteille — fl. 40 kr.

Karlovičer große Bouteille fl. 30 kr.

detto kleine Bouteille fl. 15 kr.

Sekszárdi groÙe Bouteille fl. 28 kr.

detto kleine Bouteille fl. 14 kr.

Osner, feinste Qualität, große Bouteille — fl. 26 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 13 kr.

Osner, mittlere Qualität, die Maß — fl. 24 kr.

Weisse Weine:

Österreicher, Reizer, große Bouteille — fl. 26 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 13 kr.

detto Böslauer, große Bouteille — fl. 30 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 15 kr.

detto Mailberger, große Bouteille — fl. 28 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 14 kr.

detto Waidlinger, große Bouteille — fl. 30 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 15 kr.

detto Grinzing, große Bouteille — fl. 30 kr.

detto detto kleine Bouteille — fl. 15 kr.

Marburger Weine die Maß zu 16 u. 20 kr., ungarische

weisse Weine die Maß zu 24 kr., österreichische Sand-

weine die Maß zu 28 kr.

Ummerkung. Der Detail-Berkauf befindet sich in der Franziskaner-Gasse. Bestellungen in Gebünden werden in der Landesproduktion-Handlung in der Barmherzigen-Gasse entgegengenommen.

Die Bouteillen werden wieder eingelöst, die großen zu 3, die kleinen zu 2 kr.

3. 1131. (3)

Anempfehlung.

Gefertigte gibt sich die Ehre anzugezeigen, daß es ihr gelungen ist, durch unermüdeten Fleiß ohne Schmerzen die Hühneraugen herauszuschneiden, und bei österreiter Wiederholung der Operation ganz zu vertreiben. Da ich von meinen werthen Kunden aufgefordert wurde, der leidenden Menschheit dem Uebel abzuholzen, weil im Sommer der Schmerz unerträglich ist, so finde ich mich veranlaßt, dies öffentlich kund zu machen, mit der Versicherung, daß Niemand unbestridet sein wird, der sich meine Behandlung unterziehen will.

Ich gehe auch auf Verlangen zu jeder beliebigen Stunde in die Wohnungen.

Laibach am 23. Juli 1855.

Elisabetha Graskelly,
geprüfte Hebammme.
Gradischa-Vorstadt Haus. Nr. 22, zweiten Stock.

3. 1117. (3)

Warnung.

In dem Gradascha-Bache durchgehends, wie auch in der Schuiza, wird sowohl der Fisch- als auch der Krebsfang, auf was immer für eine Art, wenn auch beim Baden ausgeübt, vom Pächter auf das Strengste untersagt.

Die Betretenen werden sich die unangenehmen Folgen selbst beizumessen haben.

3. 1124. (3)

Medizin- et Chir.-Dokt. F. Zug,
Augenarzt, Operateur, emeritirter Assistent der chirurgischen Klinik in Graz, ordinirt in der Judengasse Nr. 232, 2. Stock, von 12—2 Uhr Nachmittags, besonders in

3. 1147. (1)

Nr. 4694

E d i k t.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach, als Handesgerichte, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei die vom Handlungshause Baumgartner et Comp. in Laibach angesuchte Protokollirung der, dem Herrn Eduard Prucker übertragenen Procura bewilligt und veranlaßt worden.

Laibach am 24. Juli 1855.

3. 1140. (1)

Nr. 4122.

E d i k t.

Das k. k. Landesgericht gibt dem Johann Suppantzitsch, dann den unbekannten Rechtsnachfolgern der Maria Suppantzitsch hiermit bekannt, daß der Bescheid vom 26. I. M., 3. 4122, womit die Löschung des für sie auf den Hause Konst. Nr. 10 in der Karläder-Vorstadt aus dem Vertrage vom 2. September 1853 haftenden Wohnungsrechtes bewilligt wurde, wegen ihres unbekannten Aufenthaltes dem ihnen bestellten Kurator Herrn Dr. Lindner zugestellt worden sei.

k. k. Landesgericht Laibach am 26. Juni 1855.

3. 1148. (1)

Nr. 12536.

E d i k t

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Vor dem k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte Laibach haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 23. Juni 1. J. verstorbene Landesgerichts-Offizialen Jakob Koß als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben den 2. August zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgefall schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Laibach am 18. Juli 1855.

3. 1139. (1)

Nr. 10.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Planina wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen des Herrn Mathias Wolfsinger, Missionär des Anton Petrus von Birknitz, gegen Mathias Turschitz von Seedorf, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 12. Dezember 1850, 3. 6996, schuldigen 22 fl. M. M. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem letzteren gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Haasberg sub Kett. Nr. 6592 vorkommenden Viertelhabe in Seedorf Konst. Nr. 8, im gerichtlich erhobenen SchätzungsWerthe von 1996 fl. 40 kr. gewilligt, und zur Wornahme derselben im Gerichtssitz die Heilbietungstagezähungen auf den 30. Mai, auf den 30. Juni und auf den 30. Juli 1. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr reassumendo mit dem Anhange bestimmt worden, daß nur bei der letzten auf den 30. Juli 1. J. angekündigten Heilbietung bei allenthalbs nicht erzieltem oder überbotenen SchätzungsWerthe die Realität auch unter denselben an den Meistbietenden hintangegaben werde.

Die Lizitationsbedingnisse und der Grundbuchs-extrakt können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden; übrigens hat jeder Lizitant als Badium 200 fl. zu erlegen.

k. k. Bezirksgericht Planina am 26. April 1855.

3. 3707.

Beim ersten und zweiten Termine ist ein Kaufmänner erschienen, so wird zum dritten und letzten geschritten.

k. k. Bezirksgericht Planina am 1. Juli 1855.

3. 1134. (2)

Eine halbe Stunde von Laibach, an der Klagenfurterstraße gelegene Realität, bestehend aus: Haus mit 5 Wohnzimmern, Garten, Brunnen und Grundstücken, sowohl zum Betrieb einer Wirthschaft als zum Sommeraufenthalt geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

3. 1056. (2)

Eine gemischte Warenhandlung in einem sehr industriellen Markte Krains, in auf mehrere Jahre zu verpachten. Auch wird ein Compagnon mit weniger Einlage dazu engagiert. Näheres beim Herrn Florian Appel in Laibach, Kongressplatz Nr. 23.

3. 989. (8)

Nur noch kurze Zeit

d. i. bis 28. Juli 1855

sind Lose à 30 kr. zur

Effekten = Lotterie,

derenziehung am 11. August 1855, mit der Begünstigung zu haben, daß man bei Abnahme von 10 Losen 1 Los als Aufgabe erhält. Bei dieser Lotterie sind im Ganzen bloß 20000 Lose und 2000 Gewinne im mindesten Werthe von

5000 fl.

worinach dann auf je 10 Lose 1 Gewinn entfällt. Bei der so geringen Anzahl Lose und den so ungewöhnlichen Vortheilen, die dem spielenden P. T. Publikum hierbei geboten, so wie der jetzt schon so regen Theilnahme, dürfte anzunehmen sein, daß kaum bis zur ziehung noch Lose vorrätig sein werden, und deshalb gerathen, sich ehemöglichst mit Losen zu versehen.

Bei geneigten auswärtigen Austrägen wird er sucht um frankirte Einsendung des Betrages, sowie um gefällige Beischließung von 26 kr. G. M. zur Rekommandierung der Antwort und frankirten Zusage der Ziehungsliste s. St., jedoch bemerkt, daß alle bis 28. Juli einlangenden Austräge sicher erledigt werden.

Johann C. Sothen.

bürgl. Handelsmann in Wien am Hof Nr. 420. Derart Lose sind in Laibach zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

3. 1078. (4)

Annonce.

In Carl Denike's Speditions-Bureau zu Kranichsfeld findet ein mit dem Speditions-Geschäft vollkommen vertrautes Individuum als Correspondent

3. 1138. (1)

In der Maschinenfabrik und Eisengießerei der Unterzeichneten finden gute Maschinen- und Kesselschmiede, so wie einige geschickte Modellschreiner dauernde Beschäftigung. Nur ganz tüchtige Arbeiter werden angenommen.

Th. Holt & Comp. in Triest,
Contrada della Madonnina Nr. 1257.

3. 1095. (3)

Außer der Verzehrungssteuerlinie sind Keller und gewölbte Magazine zu vermieten, und sich deshalb im Koliseum anzufragen.

3. 1115. (2)

Der Unterzeichnete hat in seiner Handlung **rothen Gobnitzer Wein** vom Jahrgange 1848, in Bouteilles à $\frac{1}{2}$ Maß haliend, das Stück zu 30 kr. zu verkaufen. — Dieser dürfte für die jeßige Zeit sehr anzuempfehlen sein.

Auch sind bei ihm zwei Stück neue **Dezimalwagen**, und zwar à 500 Pfund um 28 fl. und à 1000 Pfund um 52 fl. zu haben.

Er empfiehlt noch sein sonstiges **Warenlager** dem geneigten Zuspruch.

Karl Holzer.

Güter = Verkauf oder Verpachtung.

Es sind zwei Güter in Unterkrain, deren Grundstücke mit und neben einander liegen, einen Flächenraum von 48 Joch 1266 □ Klafter Aecker, 68 Joch 460 □ Klafter Wiesen, 21 Joch 1079 □ Klafter Weiden, 576 Joch 1341 □ Klafter Hochwald, 2 Joch 148 □ Klafter Wiesen mit Obst und 675 □ Klafter Bau-Area haben, 3 Stunden von Laibach und $\frac{1}{2}$ Stunde von der nach Ugram und Karlstadt führenden Hauptkommerzialstraße entfernt sind, gegen sehr billige Bedingnisse zu verkaufen, oder auch, von Michaeli l. J. an, auf mehrere Jahre zu verpachtet.

Nähere Auskunft ertheilt das hiesige Zeitungs-Comptoir.

Laibach am 27. Juni 1855.

Aufnahme, wenn dieser zugleich die Eigenschaft zur einfachen Buchführung besitzt.

Gene, welche Rauktion leisten können, haben vor gleich Besiegten den Vorzug, weil mit diesem Posten zeitweise die Rassaführung erforderlich ist.

Auch wird ein Praktikant für daselbe Geschäft aufzunehmen gesucht.

Offerte sind versiegelt unter der Adresse: Herrn Johann Nep. Rogouschek, Geschäftsleiter dessen Geschäftes einzusenden.

3. 1116. (3)

Nr. 7267.

Kunndmachung.

Die Direktion der ersten österreichischen Sparkasse bringt hiermit zur Kenntnis, daß sich ein Sparkassenbüchel auf den Namen G. K. Wünschmeyer in ihrer Verwahrung befindet, dessen Eigentümer bisher unbekannt ist.

Demnach wird derjenige, welcher hierauf Anspruch hat, aufgefordert, sich innerhalb eines Jahres an die genannte Direktion unter Nachweisung seines Rechtes zu wenden.

Von der Direktion der ersten österr. Spar-Kasse. — Wien am 28. Juni 1855.

3. 1051. (2)

In der Gradischa Haus-Nr. 14 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer u. c., zu Michaeli zu beziehen.

Näheres daselbst.